

29 September 1905.

Wir haben gesprochen von dem Bewusstsein der verschiedenen Naturreiche. Die Organe des Menschen haben ein Organbewusstsein. Abnorm findet man dieses Bewusstsein bei den Idioten. Es ist das achale Bewusstsein, welches auch ferner wächtige Insekten, Ameisen, Spinnen etc. besitzen. Ein ganz anders geartetes Bewusstsein treffen wir bei den Bienen an. Wir wollen das Beispiel der Bienen benutzen, um zu zeigen, wie man zu solchen Wahrheiten kommt und sie dann zur Orientierung in der Welt verwendet. Eine okkulte Schöpfung ist ein ganz andere als unsere gewöhnliche Schöpfung. Sie geht nicht wie diese darauf aus, viel Lehrstoff in den Schüler hinein zu pumpfen. In einer streng okkulten Schöpfung bekommt der Schüler gar keinen Lehrstoff sondern einen markigen Satz mit innerer Kraft. So war es auch in früheren Zeiten. Dem Satz wusste der Schüler meditieren bei vollständiger innerer Windstille. Das hatte die Wirkung, dass er zu lebe innerlich ganz leicht ganz durchleuchtet wurde. Wenn ein der Mensch dazu gelangt ist, sich selbst zu durchspüren, kann er sein Bewusstsein in andere Wesen hineinversetzen. Dazu muss man genau den Punkt hinter der Augenmitte erfassen haben, dann von dort das Bewusstsein hinunterführen bis ins Herz. Dann kann man das Bewusstsein in andere Dinge versetzen, z. B. kann man dann erfahren, was in einem Ameisenhaufen lebt. Dann kann man auch das Leben in einem Bienenstock wahrnehmen. Dabei stellt sich aber eine Befreiung ein, die man sonst nicht auf der Erde erlebt. Im Treiben des Bienenstockes erlebt man etwas, was über unser irdisches Dasein hinausgeht, was sonst auf der Erde nicht wieder existiert. Was auf dem andern Planeten vorgeht, kann nicht ausgedacht werden. Man kann z. B. nicht erfahren, was auf der Sonne und Venus vorgeht, wenn man nicht die Prozedur vornehmen kann, sich in das Leben und Treiben einer Biene einzufügen. Die Biene hat nicht den ganzen Evolutionen durchgemacht wie wir. Sie ist in ihren Anfängen nicht mit der selben Evolutionen Kette verknüpft wie die anderen Tiere und die Menschen. Das Bewusstsein des Bienenstockes (nicht der einzelnen Biene) ist ein sehr hohes. Die Weisheit dieses Bewusstseins wird der Mensch im Verstande erreichen. Dann wird er das Bewusstsein haben, welches notwendig ist, um aus sich heraus zu bauen und einen Stoff zu erzeugen. Die Ameisen bauen den Ameisenhaufen aus allem möglichen zusammen, aber Zellen bauen sie auch nicht. Das Zellenbauen ist auf den höheren Planeten etwas ganz anderes. Man lernt durch das Versetzen des Bewusstseins in den Bienenstock hinein, durch Annahme des Verstandesbewusstseins, etwas ganz anderes

als sonst auf der Erde ist, etwas vorzunehmen von dem, was eintritt bei unserem Verändern, bei dem absoluten Zurücktreten der Sexuellen. Bei den Bienen ist das Sexuelle nur der einen Königin zuerteilt. Das männliche Sexuelle ist fast vollständig ausgefaltet, die Drohnen werden getödtet. Das reine Arbeitsprinzip wirkt auf den höheren Namen wie eine vorbereitete Morgewirte für das, was der Mensch in der Zukunft sein wird. Man kann nur durch den Impuls des Geistes befehligt werden, sich in den Bienenstaat hinein zu versetzen.

Wir werden nun, um weiter zu kommen, den wahren Begriff der Alchimie betrachten. Bis im 18. Jahrhundert konnte man in deutschen Staats- und Reichsanzeigen Artikel über Alchimie lesen. Korsum, der Dichter der Jobiade, war einer der bedeutendsten Alchimisten des 18. Jahrhunderts. In einigen Artikeln ist damals die Rede von der sogenannten Urmaterie, die mit dem Stein der Weisen zusammengebracht wird. Jemand, der in der Sache tief drin stand, sagte damals: „Der Stein der Weisen suchen ist sehr schwer, aber er ist überall, denn ihn begegnen wir jeden Tag. Kennt ihn sehr gut, wist aber nicht, dass dies der Stein der Weisen ist.“ Dies ist eine treffende Beschreibung. In der Natur ist alles in wunderlich weiser Einigkeit, mit einer weisen Ökonomie. Alle thätig Lebenden (Thiere und Menschen) und alle präparirten Lebewesen stehen in einer Wechselziehung. Wir atmen Luft ein und Kohlensäure aus. Das thun die Thiere auch. Würde das ohne Unterbrechung fort dauern, so würde die Luft bald ^{ganz} voller Kohlensäure sein. Aber die Pflanzen assimilieren Kohlensäure und atmen Sauerstoff aus. Nicht könnten Pflanzen ohne Thiere, nicht könnten Thiere und Menschen ohne Pflanzen leben. Nur besteht Kohlensäure aus Kohlenstoff und Sauerstoff. Der Kohlenstoff behalten die Pflanzen in sich, und den Sauerstoff atmen sie aus. Der Mensch dagegen nimmt den Sauerstoff auf und verwehrt ihn durch den Kohlenstoff. Aus dem zurückgehaltenen Kohlenstoff bauen die Pflanzen ihren Körper auf. - In früheren Zeiten sah die Erde anders aus als jetzt. Da wüchsen in den hiesigen Gegenden Wälder aus riesigen Farnkräutern und Schachtelhalmen. Diese sind untergegangen. Zunächst überzog sich dann die Erde mit einer Torfschicht, die von den Pflanzenteilen übrig blieb; dann verwandelten sich die früheren Wälder aus Farnkräutern und Schachtelhalmen in die riesigen Kohlenlager der Erde. Das Gestein der Erde ist so aus dem Pflanzenreich oder dem Tierreich nach und nach entstanden. Wenn man die Stein Kohle auffaßt, kann man sich sagen: dies war einmal Pflanze. Wenn man weiter zurückgeht, könnte man auch die Pflanzen finden, aus denen Bergkristalle, Malachit etc. entstanden sind. Der mittlere Gürtel der Alpen ist vor der Stein Kohle aus den uralten Pflanzen entstanden. Ein Diavant ist genau

dasselbe wie eine Stein Kohle. Die Natur hat aus einer noch älteren Kohle als die jetzige den
 Diamant geschaffen. So ist auch der Berg Kristall aus Pflanzen entstanden. - Kalkgesteine sind
 aus Tieren abgesondert. Der Jura ist z. B. eine solche Kalkausammlung. Er war früher von
 dem Meere bedeckt und ist von Meertieren, von ihnen abgesonderten Schalen und Gehäusen ge-
 bildet worden. So ist also das jüngere Kalkgebilde aus Tieren, das Urgestein aus Pflanzen
 entstanden. Das Pflanzenreich geht allmählich ins Gesteinsreich über. Alles Festes auf
 der Erde ist geworden aus einer Pflanzenerde. Diesen Mineralisierungsprozess kann man
 studieren bei der Herstellung der Kohle mit Hilfe der Pflanzen. Das Mineralreich, wie
 es jetzt abgesondert wird, ist nur auf der 4. Runde vorhanden. Nachher wird das ganze Mi-
 neralreich vom Menschen durchgeistigt sein. Er ackert es mit seinem Geiste um. Alles, was
 der Mensch tut, ist heute Umarbeitung des Mineralreichs. Wenn er einen Felsen abträgt,
 um die Steine bei einem Hausbau zu verwenden, wenn er einen Dom baut, alles ist
 Artifizierung des Mineralreichs. In der 4. Runde kann der Mensch das Mineralreich
 künstlich verarbeiten. Mit der Pflanze dagegen kann der Mensch jetzt nicht han-
 deln. Das ganze Mineralreich wird der Mensch durcharbeiten. In grossen Massen gepufft
 dies durch die schwingende Elektrizität, die keinen Draht mehr braucht, die die Moleküle in
 Schwingungen versetzt. Am Ende der 4. Runde wird der Mensch das ganze Mineralreich durch-
 gearbeitet haben. Von der 5. Runde an wird der Mensch beunruhigt den Prozess durchzuführen
 können, den die Pflanze jetzt durchführt. Wie die Pflanze Kohlenäure aufnimmt und
 aus dem Kohlenstoff den Körper aufbaut, wird der Mensch der 5. Runde auch aus den Stoffen
 seiner Umgebung sich einen Körper selbst pfeifen. In der 5. Runde hat die Geistesphy-
 sik aufgehört. Der Mensch muss dann selbst an seinem Körper arbeiten, ihn selbst
 herstellen. Denselben Prozess, die Kohle herauszuarbeiten, den die Pflanze jetzt un-
 beunruhigt durchführt, wird der Mensch dann beunruhigt machen. Er wird den Stoff verwan-
 deln, wie heute die Pflanze die Luft in Kohlenstoff verwandelt. Das ist die wahre
 Alchimie. Kohle ist der Stein der Weisen. Der Mann, der im 18. Jahrhundert darauf
 hindeutete, wies hin auf den Prozess der Umwandlung, den die Pflanze jetzt vollzieht,
 und der vom Menschen später vollzogen werden wird.

Wenn man auf den höheren Plänen das bearbeitende Bewusstsein sieht, wie es im
 Bienenstock arbeitet, so lernt man, wie der Mensch später selbst Materie hervorbringen
 wird. Der Körper des Menschen wird in Zukunft auch aus Kohlenstoff aufgebaut sein.

Er wird dann sein wie ein weisser Diamant. Man wird dann den Körper nicht vom Tunen bevoh-
ren, sondern den Körper wird man vor sich haben als äusseren Körper. So sind heute die Planeten von
den Planetengöttern aufgebaut. Von einem Meen, das seinen Körper selbst braucht, schafft man
sich ein zu einem emanierendes, offenbarendes Wesen. Er wird dann ein Wesen mit 3 Glied-
maßen sein, der Mensch am Abend, da auf diesen geht, wie die Sphinx sagte. Die früheren
ersten 4 Organe sind auseinandergerissen. Zuerst waren die Hände auf Bewegungsorgane.
Dann würden sie geistige Organe. Später werden nun noch die oberen Teile da sein, das Herz
als Büchsiorgan, die Lblättrige Lotoblüte in der Augenmitte und die linke Hand als
Bewegungsorgane. Die Zirbeldrüse und die Schilddrüse organisieren eine zweite Wir-
belsäule, die sich später mit der anderen vereinigt. Die zweite Wirbelsäule wird vom Kopfe
vom herübergehen. - Um solche Leitfäden zu bekommen, muss man das Bewusstsein
hineinbringen in ein Wesenheit, die höher steht als unser gewöhnlicher irdischer Entwick-
lungsverlauf. - Dies alles würde in den Geheimnissen gelehrt und in einem gewissen Sinne
praktisch geübt. Man muss sich daran gewöhnen, die Denkweise in diese Richtung zu brin-
gen. Dann wird man eine Empfindung in sich entwickeln, Dinge nicht wertlos zu finden,
sondern bei einem jeden Ding den Wert heraus zu erkennen. Es gilt nichts in der ganzen Welt,
in der Natur, was wir wegdenken könnten, ohne dass die ganze Natur zerstört würde.

Auch der Ameisenhaufen hat ein viel höheres Bewusstsein als der gegenwärtige Mensch.
Das Bewusstsein des Ameisenhaufens ruht auf dem Anfang des Mentalplanes (am 28. Sept.
heint es auf dem Aethalplan). Das Bienenbewusstsein dagegen befindet sich in den oberen Partien
des Büchsiplanes. Wodurch ist nun das Ameisenbewusstsein hineingekommen in diese
Erde? Es ist durch Wesen, die höher stehen als wir, die für den Prozess durchgegriffen haben,
sich selbst ihren Körper zu schaffen. Mäucher, Weibchen und Arbeiter im Ameisenhaufen
sind drei Glieder eines Wesens. Der Menschengeist kommt allmählich auch dahin,
sich in 3 Teile zu spalten. Wille, Gefühl und Denken werden beim Chéla getrennt.
Die Gehirnmoleküle gehen in 3 Gruppen auseinander. Der Chéla muss sich zwingen, ein
bestimmtes Gefühl mit einer Vorstellung zu verbinden. Wenn er leidet sieht, muss er sich
zwingen, Mitleid zu empfinden. Vorne am Kopfe liegt die Denkpartie, oben die Partie des
Fühlens, am Hinterkopfe die des Willens. Der Chéla lernt diese Bewusstheit in Verbindung zu setzen.
Später gehen die 3 Teile ganz auseinander. Er muss die 3 Parteien dann so dirigieren
wie im Ameisenhaufen Mäucher, Weibchen und Arbeiter.